

MIT- UND VONEINANDER LERNEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

A. N. Vorobeva

*Belarussische Staatliche Universität, pr. Nezavisimosti, 4,
220030 Minsk, Belarus, VorobAn@bsu.by*

Fremdsprachenunterricht ermöglicht uns die ständige Interaktion zwischen Lehrkraft und Lernenden oder den Lernenden untereinander. Input bezieht sich hier nur auf das, was die Lernenden an Sprachkontakt erreicht; Intake bezieht sich auf das, was sie davon wirklich verarbeiten. Ob Input zum Intake wurde, kann man als Lehrende also nur dann feststellen, wenn Lernende richtige Wörter oder Strukturen produzieren. Output stellt damit das Ergebnis des Lernprozesses dar. Wenn Lernende die Gelegenheit haben, gemeinsam Sprache zu produzieren und sich gegenseitig zu verbessern, wird der Output zum Outcome.

Schlüsselwörter: Interaktion; Input; Output; Outcome; Sprachkontakt; Motivation, Spracherwerb.

СОВМЕСТНОЕ ОБУЧЕНИЕ НА ЗАНЯТИЯХ ПО ИНОСТРАННОМУ ЯЗЫКУ

А. Н. Воробьева

*Белорусский государственный университет, пр. Независимости, 4,
220030 Минск, Беларусь, VorobAn@bsu.by*

При обучении иностранному языку мы поддерживаем постоянное взаимодействие между учителем и учениками и между учениками друг с другом. Подача материала влияет на то, какой языковой уровень достигается учащимися. Понимание материала происходит на основании того, как материал усваивается и запоминается. Учитель может определить, стал ли введенный материал усвоенным, только если учащиеся произведут правильные слова или структуры. Таким образом, конечный результат представляет собой результат процесса обучения. Если учащиеся имеют возможность совместно создавать язык и совершенствовать друг друга, результат становится конечным продуктом.

Ключевые слова: отношения; обучающий элемент; взаимодействие; обучающий потенциал; языковой контакт, изучение иностранного языка.

LEARNING WITH AND FROM EACH OTHER IN FOREIGN LANGUAGE LESSONS

A. N. Vorobeva

*Belarusian State University, pr. Nesavisimostypr., 4,
220030 Minsk, Belarus, VorobAn@bsu.by*

Foreign language teaching enables us to have constant interaction between teacher and learners or between learners. Input here only refers to what language contact reaches the learners; Intake refers to what you actually process from it. As a teacher, you can only

determine whether input has become intake if learners produce correct words or structures. Output therefore represents the result of the learning process. If learners have the opportunity to produce language together and improve each other, the output becomes the outcome.

Keywords: interaction; input; output; outcome; language contact; Motivation, language acquisition.

Fremdsprachenunterricht ermöglicht uns die ständige Interaktion zwischen Lehrkraft und Lernenden oder den Lernenden untereinander. Dieses Miteinander – Kontakt – Treten und Kommunizieren ist eine wichtige Voraussetzung für das Sprachenlernen. Neben spontanen Interaktionen bietet die Lehrkraft im Unterricht vielfache Lernaktivitäten an, in denen die Lernenden mit der Fremdsprache konfrontiert werden. Zum Beispiel liest sie mit den Lernenden Texte in der Fremdsprache oder fordert sie dazu auf, Übungen im Lehrbuch zu machen. Die sprachliche Umgebung bietet somit vielfältiges sprachliches Material oder Input, der den Lernenden dabei hilft, sprachliche Kompetenz aufzubauen.

Im Rahmen der Inputhypothese wird davon ausgegangen, dass das Sprachenlernen von der Fremdsprache ohne ausreichenden Input nicht möglich ist. Input ist in jeder Form von Kontakt mit Sprache möglich, weshalb auch Texte, die Lernenden lesen, sowie Hör- oder Liedtexte, Videos, Fernsehsendungen und Internetseiten Input sind. Der Input muss sich nicht an die Lernenden richten, sondern es genügt, wenn sie ihn aufnehmen, z. B. wenn sie ein Gespräch verfolgen.

Aber nicht nur die Quantität, auch die Qualität des sprachlichen Inputs ist entscheidend für den Fremdspracherwerb. Input, den die Lernenden noch nicht erkennen und verarbeiten können, wird nicht aufgenommen. Lernende übernehmen also neue Elemente der zu lernenden Sprache, wenn sie mit optimalem Input versorgt werden; optimal heißt, dass sich das sprachliche Angebot – also z.B. Chunks (feste Verbindungen von Wörtern), Wörter, Intonation und Satzmelodie – ein wenig über dem bisher erreichten sprachlichen Niveau bewegt. Optimal bedeutet nicht, dass den Lehrenden niemals ein Fehler unterlaufen darf, wenn sie mit ihren Lernenden sprechen. Man sollte als Lehrkraft vielmehr stets bemüht sein, den Lernenden ein anregendes sprachliches Umfeld zu bieten.

Wenn man im Unterricht einem Lernenden positive Rückmeldung gibt oder ihn korrigiert, ist das für alle anderen im Klassenraum ebenfalls Input. Input wird nicht immer und nicht von allen Teilnehmern gleich aufgenommen. Manche Studentinnen und Studenten hören gerade nicht zu oder beschäftigen sich mit etwas anderem, während gesprochen wird. Sicherlich kennt man das Phänomen von sich selbst: Wenn man müde oder unkonzentriert ist, nimmt

man nicht alle Details eines Gesprächs auf oder überlesen Zeilen in einem Text, ohne zu wissen, was dort gestanden hat. Deshalb unterscheidet man für den Kontext des Unterrichts zwischen Input und Intake.

Input bezieht sich hier nur auf das, was die Lernenden an Sprachkontakt erreicht. Intake bezieht sich auf das, was sie davon wirklich verarbeiten. Bei einer Lerngruppe dürfte während des Unterrichts der Input für alle derselbe sein, der Intake ist jedenfalls von Individuum zu Individuum unterschiedlich. Um Input zu Intake zu verarbeiten, ist es wichtig, diesen bewusst aufzunehmen und zu reflektieren.

Die Inputhypothese besagt, dass der sprachliche Input für die Lernenden zum Intake werden muss. Lernende können neue sprachliche Phänomene dann aktiv verwenden, wenn sie sich mit Sinn füllen und sie bewusst bearbeiten. Drill-Übungen sind aus der Sicht der Inputhypothese keine angemessenen Übungsformen.

Wenn Fehler gemacht werden, dann erkennt man dies nur, wenn die Lernenden sich mündlich oder schriftlich äußern. Ob Input zum Intake wurde, kann man als Lehrende also nur dann feststellen, wenn Lernende richtige Wörter oder Strukturen produzieren.

Die Forschung hat sich deswegen zunehmend auch mit dem Output befasst, den Lernende in der Zielsprache äußern. Der Output zeigt, was jemand in einer Sprache tatsächlich produktiv anwenden kann. Output stellt damit das Ergebnis des Lernprozesses dar. Er kann vom Lernenden analysiert und reflektiert werden und als Ausgangspunkt für weiteres Lernen dienen.

Wenn der Output von Lernenden untereinander gemeinsam entwickelt, korrigiert und verändert werden kann, verläuft der Prozess des Fremdsprachenlernens erfolgreicher, als wenn dies nicht der Fall ist. Deshalb sollten Lernende die Gelegenheit haben, gemeinsam Sprache zu produzieren und sich gegenseitig zu verbessern. Durch diese Aushandlung wird der Output zum Outcome. Während Output das bezeichnet, was sich am Ende des Unterrichts als das Ergebnis feststellen lässt, beschreibt Outcome die langfristige Wirkung des Gelernten und zeigt damit die sprachliche Kompetenz der Lernenden.

Auf diesen Überlegungen zu Input und Output baut die Interaktionshypothese auf. Sie besagt, dass der Unterricht als Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden oder der Lernenden untereinander und einer Sequenz potentieller Lernmomente gleichkommt, die die Lernenden je nach Bereitschaft, Motivation, Zielsetzung usw. unterschiedlich nutzen [3, S. 32].

Sprache wird nach dieser Hypothese nicht einfach durch Sprechen und / oder Hören gelernt, sondern beim Aushandeln von Bedeutungen. Dies geschieht beispielsweise, wenn Lernende gemeinsam Lernaufgaben

bearbeiten. Indem sie ihren Lernpartnern etwas erklären, wird ihnen möglicherweise bewusst, was sie sich erarbeitet haben, was sie schon können oder noch lernen müssen. In diesem Moment sind sie möglicherweise aufmerksam für sprachliche Strukturen. Außerdem erhalten sie in der sozialen Interaktion sprachlichen Input durch den Lernpartner, der für den Sprachlernprozess so wichtig ist.

Wie gut sich das kognitive Potenzial der Lernenden entfalten kann, hängt zu einem großen Teil von der gemeinsamen Aushandlung von Bedeutung ab. Lernende sollten deshalb im Unterricht Aufgaben bearbeiten, in denen sie miteinander über ihre subjektiven Eindrücke sprechen. Auf diese Weise rekonstruieren und konstruieren sie soziale Realität und handeln sie zusammen aus. Aufgaben müssen deshalb so gestellt werden, dass sie die Lernenden dazu anleiten, Bedeutung auszuhandeln. Lernende können sich zum Beispiel als Partner beim Lernen von Sprachen unterstützen, indem sie sich gegenseitig Feedback geben. [3, S. 33].

Negative und positive Rückmeldung lenkt die Aufmerksamkeit der Lernenden auf bestimmte sprachliche Strukturen und Inhalte und steuert deren Verarbeitung. Das Feedback muss die Lernenden darin unterstützen, die verwendeten sprachlichen Strukturen zu analysieren, unpassende oder falsche Formen zu identifizieren und alternative Strukturen zu produzieren.

Unterrichtssequenzen, bei denen Input noch einmal verstärkt wird, sind z. B.: Rückfragen, Bestätigungen, Aufforderungen von der Lehrkraft oder den Studenten, Wiederholungen, Korrekturen oder Paraphrasierungen von Äußerungen durch die Lernenden selbst.

Wenn Lernende im Unterricht gemeinsam an für sie bedeutungsvollen Aufgaben arbeiten, fühlen sie oft großen Druck sich anzupassen, d.h., so zu sprechen oder zu agieren, wie die anderen. Sie orientieren sich aneinander und imitieren sprachliche Vorbilder, um nicht aufzufallen und dazuzugehören. Auch Anpassungsdruck motiviert Sprachenlernen [1, S. 81].

Zusammenfassend wurde laut verschiedenen Spracherwerbs-hypothesen und ihren Auswirkungen auf den Unterricht deutlich, dass die Erstsprache das Lernen der Fremdsprachen beeinflusst, dass das Fremdsprachenlernen ähnlich wie der Erwerb der Erstsprache in bestimmten Sequenzen geschieht, dass Lernende nicht allen Input, den sie bekommen, verarbeiten und speichern, dass Lernen aber dann geschieht, wenn Input zu Intake wird, dass Lernende in Interaktion mit anderen durch das Aushandeln von Bedeutung lernen.

Библиографические ссылки

1. *Schart M., Legutke M. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung* / M. Schart, M. Legutke. Band. 1. München : Klett-Langenscheidt, 2012. 199 S.
2. *Ende K., Grotjahn R. Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung* / K. Ende, R. Grotjahn. Band 6. München : Klett-Langenscheidt, 2013. 152 S.
3. *Ballweg S. Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch* / S. Ballweg, S. Drumm, B. Hufeisen. Band 2. München : Klett-Langenscheidt, 2013. 198 S.